

Farbe ist im Kommen

Sport prägt maßgeblich das Land zwischen den Meeren. Über die neuesten sportlichen Modetrends sprach *Wirtschaft*-Journalistin Joanna Cornelsen mit Knud Hansen, Geschäftsführer von INTERSPORT Knudsen.



„Ob Schuhe oder Jacken – Farbe, Funktion und Freizeittauglichkeit sind die Stichworte der Saison“, sagt Knud Hansen, Geschäftsführer von INTERSPORT Knudsen und Vizepräsident der IHK zu Kiel.

Sport und Gesundheit sind generell momentan im Trend“, sagt Knud Hansen, Geschäftsführer und seit 2005 alleiniger Gesellschafter der Sporthaus Nis Knudsen KG – INTERSPORT Knudsen. Damit gehe die aktuelle Beliebtheit der sportlichen Freizeitmode einher. Markenprodukte von Adidas oder Nike – die so genannten Originals – wie beispielsweise Polyester-Jacken im Retro-Look seien sehr gefragt. Auch die Schuhmode ist sehr sportlich geworden: Flippige Leinenschuhe wie zum Beispiel der berühmte Chucks von Converse, so Hansen.

Insgesamt liege Farbe im Trend. Während früher Erd- und Pastelltöne vorherrschten, dominieren jetzt saftiges Grün gleichermaßen wie Gelb und Lila. Ob Damen-, Herren- und Kinderbekleidung, Schuhe oder Accessoires – in allen Bereichen herrscht intensive Farbe vor, berichtet Hansen.

Darüber hinaus beobachtet der Unternehmer einen deutlichen Trend hin zur Funktion. Die so genannten Soft-Shells werden immer beliebter: „Aus einem hoch atmungsaktiven, sehr weichen, aber winddichten Material gemacht, sind diese speziellen Jacken gerade an der Ostsee ein Muss“, so der begeisterte Freizeitjogger. Für die Geschäftsentwicklung sei aber auch in diesem Jahr die Fußballwelt-

meisterschaft nicht zu vergessen. Artikel, die durch das Mega-Event „in die Mode gehen“ werden, sind vor allem Trikots, Fußballjacken und WM-Bälle, prognostiziert Hansen.

Zählt derzeit der Preis mehr als Qualität? „Wir sind stark im mittleren und oberen Preissegment“, sagt der Diplom-Kaufmann und ergänzt: „Unsere Kunden sind zwar preissensibel, legen aber gleichzeitig auch großen Wert auf vernünftige Qualität und professionelle Beratung.“ Um Letzteres zu gewährleisten, absolvieren die rund 50 im Verkauf beschäftigten Mitarbeiter interne und externe Schulungen und zahlreiche Seminare. Dies war beispielsweise vor der Einführung des Laufanalysesystems erforderlich, das anhand eines Fragenkatalogs zur Ermittlung des Laufstils und damit zur optimalen Schuhwahl dient. „Unser Hauptaugenmerk liegt in der qualifizierten Beratung. Unsere Mitarbeiter sind daher nicht nur sportbegeistert, sondern verfügen auch über eine enorme fachliche Kompetenz“, sagt Hansen.

Das traditionsreiche Familienunternehmen, das 1931 von Nis Knudsen gegründet wurde, ist seit 1967 Mitglied der weltweit größten Leistungsgemeinschaft selbstständiger Sportfachhändler – der Einkaufs-

schaft INTERSPORT. Von der Sport- und Freizeitbekleidung über Sparten wie Fußball, Wassersport, Handball und Wandern bis hin zu Accessoires wird ein Top-Sortiment führender Marken angeboten. 2006 wurde neben dem Traditionsstandort in der Holstenstraße eine 1.300 Quadratmeter große Filiale im CITTI-PARK Kiel eröffnet. Im letzten Jahr wurde die Filiale in der Holstenstraße auf 2.000 Quadratmeter Verkaufsfläche erweitert. „Der Mut zu diesen Investitionen bedeutet für uns nur Gutes. Seitdem verzeichnen wir eine ausgesprochen positive Geschäftsentwicklung an beiden Standorten“, freut sich der 43-jährige Unternehmer und fügt hinzu: „Auf alle sportliche Trends sind wir bestens vorbereitet.“ Mehr dazu unter www.intersportknudsen.de.

Joanna Cornelsen





Foto: Just Ladies

In allen Just Ladies-Studios steht das kommunikative Zirkeltraining im Vordergrund.

Zirkeltraining der besonderen Art

In diesen Bewegungs- und Wohlfühlstudios wird nicht stumm und verbissen Eisen gestemmt, sondern gleichzeitig zur Körperertüchtigung wird sich ausgetauscht – beim Sport also miteinander geredet. Diese Philosophie ist für Thomas Witzel, Geschäftsführer der Just Ladies GmbH, der Schlüssel zum Erfolg seines Unternehmens.

„Wir sind kein Fitnessstudio, sondern ein Contrapart dazu“, schickt Thomas Witzel, Geschäftsführer der Just Ladies GmbH, vorweg. „Wir sind ein sozialer Treffpunkt und Kommunikationszentrum für Frauen, die aktiv und gesund bleiben und Spaß haben wollen“, betonte er im Gespräch mit der *Wirtschaft*.

Bei Just Ladies soll das Zirkeltraining, das auf kleinem Raum kommunikativ gestaltet wird, dazu dienen, ein Wohlfühlklima zu schaffen. Ziel ist es vor allem, Disbalancen des Alltags zu reduzieren, die oft falsche Ernährungsgewohnheiten und zum Beispiel

Fettleibigkeit zur Folge haben. Ob jung oder alt, unспортlich oder durchtrainiert – das Trainingsprogramm ist für Frauen jeden Alters und Berufs konzipiert und basiert auf einer optimalen Kombination aus Kräftigungs- und Konditionsübungen. Bei niedrigem Puls können Frauen nicht nur Kalorien purzeln lassen, sondern sich vor allem auch mit anderen Frauen beim Training unterhalten. „Mit diesem Angebot sind wir viel breiter aufgestellt als ein klassisches Fitnessstudio“, sagt der Firmengründer. Vor fünf Jahren stellte sich der 52-Jährige, der zuvor unter

anderem eine große Sportanlage betrieb, die Frage, wie er jemanden erreichen kann, der gar kein Interesse an Sport hat. Nach einer fast einjährigen Konzeptionsphase öffnete er dann im Oktober 2005 das erste im Franchise betriebene Studio in Rellingen. Das Konzept basiert im Wesentlichen auf den drei Säulen Bewegung, Ernährung und Wohlfühlen. Heute gibt es schon elf Just Ladies-Studios deutschlandweit. Sechs weitere befinden sich kurz vor der Eröffnung. Neben sieben Standorten in Schleswig-Holstein lassen sich Frauen in Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern und Hessen von dem Drei-Säulen-Konzept begeistern. In Rellingen, Halstenbek, Eimsbüttel, Elmshorn, Pinneberg und neuerdings in Quellental trainieren bereits mehr als 2.000 Frauen bei Just Ladies.

„Mit unserem Konzept stellen wir Frauen in den Mittelpunkt und geben ihnen einen Ort, an dem sie sich verstanden fühlen“, sagt Witzel und fängt hinzu: „Ohne Leistungsdruck und Schicky Micky bieten wir Frauen professionelles Coaching und Ernährungsberatung“. Der individuelle Weg der Einzelnen stehe im Vordergrund. Ergebnis: Alle Just Ladies-Studios erleben von Beginn an kaum Fluktuation. „Frauen sind gern bei uns“, resümiert der Unternehmer.

So zirkulierend das Trainingsprogramm, so rund die Geschäftsidee: Zielorientierten und hoch motivierten Franchise-Partnerinnen bietet das Unternehmen ein Schulungssystem und die Möglichkeit, jederzeit auszuweichen. Eine optimale Betreiberin eines Just Ladies-Studios sei vor allem eine gute Gastgeberin. Nach wie vor suche man nach geeigneten Franchise-Partnerinnen für weitere Filialen in der Region. *Joanna Cornelsen*

Kontakt:
www.justladies.de

Neuer Service der IHK zu Kiel: Jahresbericht online



Die IHK zu Kiel veröffentlicht ihren Jahresbericht nicht mehr im Printformat, sondern online. Damit greift die IHK die Möglichkeiten des Mediums Internet auf und informiert Sie umfangreich über die wirtschaftliche und politische Entwicklung des vergangenen Jahres. Im Mittelpunkt des Rückblicks stehen Themen und Arbeitsschwerpunkte, Stellungnahmen gegenüber den politischen Entscheidungsträgern, wichtige Veranstaltungen und neue Dienstleistungen sowie interne und externe Veränderungen, von denen die Arbeit der IHK zu Kiel im zurückliegenden

Jahr geprägt worden war. Bundestags- und Landtagswahlen, Finanzkrise, ein neuer Präsident und vieles mehr: Was die IHK zu Kiel im Jahr 2009 bewegte und wovon sie bewegt wurde, erfahren Sie ab sofort unter www.ihk-schleswig-holstein.de.

Bitte lassen Sie uns wissen, ob diese neue Form des Jahresberichts Ihrer Meinung nach gelungen ist und was wir vielleicht besser machen können. Einen Feedbackbogen haben wir in den Auftritt integriert. Wir freuen uns über Ihre Anregungen und sagen hierfür schon jetzt herzlichen Dank.

Joanna Cornelsen

Fachhochschule Kiel analysiert Know-how Bedarf von Start-ups beim Dienstleistungsmarketing

Startschuss für ein gemeinsames Projekt des Wirtschaftsministeriums und der WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH: Im Schulterschluss mit einem Team der Fachhochschule Kiel sollen Defizite junger klein- und mittelständischer Unternehmen in und nach der Existenzgründungsphase beim Dienstleistungsmarketing identifiziert und diese Startschwierigkeiten durch Schulung und Beratung gehoben werden.

Wie WTSH-Geschäftsführer Dr. Bernd Bösche erläutert, wird von der Fachhochschule Kiel zunächst eine Umfrage unter den betroffenen Unternehmen vorgenommen. Auf der Basis der Analyse sollen weitere praxisnahe Maßnahmen zur Unterstützung der Start-ups geschaffen werden. „Wir wollen die guten Entwicklungskompetenzen der schleswig-holsteinischen Unternehmen im Bereich der Vermarktung unterstützen, um Existenz und Erfolg der Unternehmen nachhaltig zu sichern“, so Bösche. In der Startphase wird das Projekt vom Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Kiel unter Leitung von Prof. Dr. Matthias Dressler und Prof. Dr. Kay Poggensee geleitet. Dort soll in wenigen Wochen eine umfassende Analyse hinsichtlich des konkreten Know-how-Bedarfs der jungen Unternehmen beginnen. „Ziel der Untersuchung ist eine anschließende Konzeption von unterstützenden Maßnahmen mit ho-

hem Praxiswert“, sagt Poggensee. Darüber hinaus sei es für das Team auch vorstellbar, „Sparringspartner“ von ausgewählten Unternehmen zu werden.

Für das Projekt können sich interessierte Unternehmen als Interviewpartner zur Verfügung stellen und sich sofort mit der Projektleitung unter den angegebenen Kontaktdaten in Verbindung setzen.



Prof. Dr. Kay Poggensee und Prof. Dr. Matthias Dressler (re) vom Fachbereich Wirtschaft der FH Kiel.

Einen besonderen Vorteil der Einbindung der Fachhochschule Kiel sehen Poggensee und sein Kollege Dressler darin, dass der Fachbereich Wirtschaft über 33 Professoren verfüge, die alle über viele Jahre Praxis-Erfahrung verfügen. Poggensee: „Einige unserer Kollegen waren in leitender Position, andere jahrelang in Ausland, einige waren selber Teil eines start-ups.“

Unterstützt werden die beiden Projektleiter durch Master-Studierende aller Ma-

ster-Studiengänge des Fachbereiches. Dazu gehören Experten der Betriebswirtschaftslehre, die ein Studium der BWL bereits abgeschlossen haben und zum Teil einige Jahre in Unternehmen gearbeitet haben, ebenso wie Wirtschaftsinformatiker, die bereits ein Informatik-Studium abgeschlossen haben. „Wertvoll wird die Gruppe durch die vielfältigen Erfahrungen und fachlichen Hintergründe der studentischen Mitglieder, denn es sind auch Studierende des nicht konsekutiven Master-Studienganges der FH Kiel vertreten, die im Erststudium beispielsweise Jura, ein naturwissenschaftliches Studium oder ein Studium im Bereich Multimedia-Production abgeschlossen haben“, so Poggensee. Es seien aber auch Studierende des Masterstudiums „Technische Betriebswirtschaftslehre“ vertreten, die im Erststudium ein ingenieurwissenschaftliches Studium absolviert haben und die fachlichen Prozesse der betroffenen Unternehmen besonders gut analysieren können. Jüngstes Erfolgsbeispiel ist die Gründung einer studentischen Unternehmensberatung (KompetenzStube Kiel), die seit Jahresbeginn auf Hochtouren läuft (www.kompetenzstube-kiel.de). *red*

Kontakt:

Prof. Dr. Matthias Dressler
Telefon: 0177 5450472
E-Mail: Matthias.Dressler@fh-kiel.de



Gewerbefbau mit System: wirtschaftlich, schnell, energieeffizient

konzipieren bauen betreuen. www.goldbeck.de



GOLDBECK West GmbH, Neuer Höltigbaum 1-3
22143 Hamburg, Tel. 040/713761-0



Stefan Koziol wird geprüft: IHK-Prüfer Peter Prochnow (63) und Axel Struck (34) bewerten die Antworten des Prüflings am Fahrzeug.



Sicheres Verladen von Baumaschinen ist selbstverständlich Prüfungsbestandteil.

Muldenkipper trifft Radlader: Ordnungsgemäßes Beladen muss auch geübt werden.



Mit dem Radlader einen Wall bauen und einen 19 Tonnen schweren Muldenkipper mit Erde beladen konnte Stefan Koziol mindestens genauso gut wie mit einem Kettenbagger einen steilen Erdhügel hoch- und runterfahren. Auf Fragen zum Fahrwerk und zur Abfahrtskontrolle antwortete der 33-Jährige auch souverän. Auf dem Gelände des Bildungszentrums DEULA Schleswig-Holstein GmbH legte der angehende Baumaschinenführer die Abschlussprüfung ab. Insgesamt 15 Prüflinge haben sich den praktischen und theoretischen Aufgaben an den vier Stationen gestellt: Verladen einer Baumaschine, Kettenbagger, Mobilbagger, Radlager. Acht

Baggern mit der IHK: Bauma

ehrenamtliche IHK-Prüfer waren an den Prüfungsstationen jeweils im Tandem tätig.

Seit 1986 prüft die IHK-Zweigstelle in Rendsburg zusammen mit dem Landesprüfungsausschuss für ganz Schleswig-Holstein angehende Baumaschinenführer. „Im Laufe von 24 Jahren hat die IHK-Zweigstelle ungefähr 850 Prüflinge geprüft“, sagte Rainer Bock, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK zu Kiel mit Büro in Rendsburg, anlässlich der Prüfung auf dem DEULA-

Gelände und fügte an: „Unser 15-köpfiges Prüfungsteam sorgt in enger Zusammenarbeit mit unseren Mitarbeitern dafür, dass die ständig steigenden Anforderungen der Technik und der Unternehmen an qualifiziertes Personal sich in den Prüfungsinhalten abbilden.“

Der „geprüfte Baumaschinenführer“ ist eine Zusatzqualifikation im Bereich des Erd- und Tiefbaus, die im Laufe einer sechsmonatigen Fortbildung erworben werden

Harald Struck leitet die Prüfungskommission ehrenamtlich und hat das Geschehen fest im Blick.



Mit diesem Radlader wird Erde bewegt.

Wilfried Nohns (56) betreut als gewerblich-technischer IHK-Ausbildungsberater seit 24 Jahren die angehenden Baumaschinenführer.



Baumaschinenführerprüfung in RD

kann, erklärte der gewerblich-technische IHK-Ausbildungsberater Wilfried Nohns, der von Anfang an in diesem Fortbildungsbereich tätig ist. Praxis gleichermaßen wie Theorie gehören dazu. Teil der Prüfung ist unter anderem der Lkw-Führerschein, der zu Beginn des Lehrgangs erworben wird. Die Zulassungsvoraussetzung ist in einer Rechtsverordnung niedergeschrieben. Eingangsberufe sind hauptsächlich Bauhauptberufe wie KFZ-/LKW-Schlosser,

Land- und Baumaschinenmechaniker oder auch sonstige Ausbildungsberufe. Die Kosten des Lehrgangs – zwischen 16.000 und 18.000 Euro – übernimmt die Agentur für Arbeit.

Ob in Rendsburg, Lübeck oder Flensburg – angehende Baumaschinenführer werden auf drei Großgeräten, die mindestens 20 Tonnen wiegen, und auf einer Verladestation ausgebildet und geprüft. Wie es sich anfühlt, die Kolosse zu fahren, konnten sich Medienver-

treter, die zu der besonderen Veranstaltung gekommen waren, selbst überzeugen: Im Anschluss an den offiziellen Prüfungsteil hatten Journalisten die Gelegenheit, sich selbst ans Steuer oder den Joystick zu setzen und die robusten Baumaschinen eigenhändig zu testen.

Stefan Koziol wollte mit der Fortbildung zum geprüften Baumaschinenführer seine Qualifikationen und somit auch seine Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen – mit Erfolg. Er habe bereits eine Stelle in Aussicht, sagte er nach der Abschlussprüfung, und freue sich, dass das nervöse Kribbeln im Bauch mit der Freisprechung nun zu Ende ist.

Joanna Cornelsen



Graphik: Götz Wiedenroth

Warum der Landesentwicklungsplan uns alle betrifft

Der Landesentwicklungsplan (LEP) für Schleswig-Holstein legt fest, wohin sich das Land entwickeln soll und wo wieviel gebaut und damit gearbeitet und gewohnt werden kann. Der LEP macht dazu planerische Vorgaben für Wohnungsbau, Gewerbeansiedlungen, Verkehr, Energieversorgung, Rohstoffsicherung, Einzelhandel, Tourismus und Land- und Forstwirtschaft.

Der neue LEP sollte nach der öffentlichen Anhörung Ende 2009 in Kraft treten, nachdem 2007 ein erster Entwurf vorgelegt wurde. Hauptdiskussionpunkte waren insbesondere der Rahmen für Wohnungsneubau sowie für Gewerbeansiedlungen. Nun streben die CDU und FDP eine grundlegende Änderung ohne erneute Anhörung an. Die geplante Liberalisierung ist jedoch nur auf den ersten Blick wirtschaftsfreundlich. Aus gutem Grund

sieht der Entwurf des LEPs eine prozentuale Begrenzung des Wohnungsneubaus auf acht Prozent in ländlichen Räumen sowie auf 13 Prozent in den Räumen um Hamburg, Kiel und Lübeck vor, der nach der öffentlichen Anhörung auf zehn Prozent bzw. 15 Prozent erhöht wurde. Die hohen Fixkosten für Infrastrukturerhalt und -ausbau (von Straßen, Schulen etc.) stellen angesichts rückläufiger Bevölkerungszahlen eine große Herausforderung für die Gemeinden dar. Der Wettbewerb der Gemeinden um Bevölkerungszuwachs und Gewerbeansiedlungen kann somit in ein Überangebot an ausgewiesener Wohnbau- und Gewerbefläche und vorgehaltener Infrastruktur münden. Damit entstehen für die Öffentliche Hand Kosten, die sie angesichts sinkender Bevölkerungszahlen kaum über zusätzliche Steuereinnahmen wird decken

können. Zudem stellen Oberzentren – auch für das Umland – ein großes Infrastrukturangebot (Bildung, Kultur, Sport etc.) bereit. Bei dem geplanten Verzicht auf planerische Vorgaben verblieben diese Kosten in den Städten, während Einnahmen aus Gewerbe- und Wohnausweisungen nicht mehr zur Finanzierung beitragen könnten.

Planerische Wachstumsvorgaben sichern aber nicht nur das zentralörtliche System, sondern stärken auch die Landesentwicklungsachsen, die für die Entwicklung des gesamten Landes wichtig sind. Bisher konnten große Gewerbegebiete nur in so genannten Zentralen Orten ausgewiesen werden. Entlang der Landesentwicklungsachsen (also der A 1, A 7, A 23 sowie der A 24) sollen künftig jedoch größere Freiheiten gewährt werden: An geeigneten Standorten können dem bisherigen Planentwurf zufolge Gewerbegebiete von überregionaler Bedeutung ausgewiesen werden. Mit dieser Ausnahmeregelung können wirtschaftliche Impulse und Wertschöpfung aus Hamburg entlang der Landesentwicklungsachsen in das zentrale und nördliche Schleswig-Holstein gelenkt werden. Trotz ihrer verkehrsinfrastrukturell höchst prioritären Bedeutung vermag die A 20 ebenso wenig wie die A 21 wirtschaftliche Entwicklung ins Landesinnere zu führen, weil sie als Ost-West-Verbindung um Hamburg herum führt beziehungsweise nicht in wirtschaftlichen Ballungsgebieten beginnt. Deswegen konterkariert die Einstufung der A 20 und der A 21 als Entwicklungsachsen diese Bemühung. Die IHK zu Kiel fordert deshalb ein Festhalten am strahlenförmigen Achsenkonzept.

Dem demographischen Wandel angepasste planerische Vorgaben für Wohnungsbau und Gewerbeansiedlungen sind also für die Wirtschaft, für die ländlichen Räume wie auch die zentralen Orte wichtig. Nicht nur die IHK lehnt daher die geplante Liberalisierung ab.

Dr. Liane Faltermeier

Vater erhält Auftrag für Projektleitung in Südafrika

Dass ein mittelständisches Unternehmen mit regionalem Schwerpunkt gleichzeitig im Ausland erfolgreich sein kann, zeigt die Vater Gruppe: Die Unternehmensgruppe mit Sitz in Schwentental übernimmt in Südafrika die Projektabwicklung beim Bau eines Hochsicherheitsrechenzentrums im Flughafen Johannesburg. „Der Ansatz, unser Know-how gemeinsam mit anderen mittelständischen Partnern auf internationalen Märkten anzubieten, erweist sich als überzeugend und wettbewerbsfähig“, sagt Klaus-Hinrich Vater, Geschäftsführer und Gründer der Vater Unternehmensgruppe.

Erst im letzten Jahr leitete die Gruppe gemeinsam mit der Firma Rittal den Bau eines Rechenzentrums für ein in Bahrain entstehendes Bankgebäude. Nun werden die IT-Dienstleister aus Schleswig-Holstein zusammen mit Rittal (Herborn), Lampertz (Herborn) und Eschenburg (Hamburg) in Johannesburg aktiv, der

„Soccer City South Africa“. Die Aufgaben von Vater umfassen die Bauüberwachung, die Koordination, den Aufbau von Elektroinstallation, Serverschränken sowie die Installation der Direktklimatisierung. Insgesamt hat das Projekt ein Volumen von rund zwei Millionen Euro.

„Für uns haben internationale Projekte wie in Südafrika und Bahrain Leuchtturmcharakter. Hier können wir beweisen, dass wir in der Lage sind, auch große Vorhaben im Ausland abzuwickeln“, erklärt Klaus-Hinrich Vater, der aber keinen Zweifel daran lässt, dass die Unternehmensgruppe sich in erster Linie als regionaler IT-Dienstleister versteht: „Beim Großteil unserer Kunden handelt es sich um kleine und mittlere Unternehmen aus dem norddeutschen Raum – und hier sehen wir auch für die Zukunft noch sehr viel Potential“, so Vater.

red

Betriebsbesuche in Elmshorn und Krempe

Würste, Straßenbau und Robotertechnik

Brüh-, Rohwurst und Griller – diese Produkte standen im Mittelpunkt des Betriebsbesuchs von IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Jörn Biel bei Döllinghareico GmbH & Co. KG in Elmshorn. Ausführlich informierte Claus Dölling seinen Gast in beeindruckender Offenheit über die aktuelle Situation des Unternehmens mit seinen rund 400 Mitarbeitern (24 Auszubildende). Das in vierter Generation geführte Familienunternehmen setzt im Jahr rund 80 Millionen Euro um. Nach schwierigen Monaten blicke man sehr hoffnungsfroh in die Zukunft, berichtete Kommanditist Dölling. Später kam dessen Bruder Peter dazu. Peter Dölling war viele Jahre Mitglied der Vollversammlung der IHK zu Kiel.

Ebenfalls in der vierten Generation befindet sich die H. Uhl

den für Tiefbauer problematischen Winter gekommen. „Mich drücken keine Leasingraten“, so das Resümee. Das Unternehmen verfügt über einen modernen Fuhr- und Baumaschinenpark und über rund 100 Mitarbeiter. Davon sind rund 85 gewerblich tätig. Bei Uhl kümmert man sich um den Kanalbau, Pflasterarbeiten, Erschließungen und um den Straßen- und Tiefbau. Eine eigene Kiesgrube gehört zum Unternehmen, das ursprünglich als reiner Steinsetzbetrieb startete. Zu den Kunden gehört hauptsächlich die so genannte öffentliche Hand. Uhl ist aber auch Partner der mittelständischen Wirtschaft und beim Privatkunden, der vier Betonplatten verlegt haben möchte, weil die Terrasse zu klein ist, erledigen wir selbstverständlich auch die anfallende Arbeit, berichtet Uwe



Foto: Jänzen Werbung

Auch das Deutsche Technikmuseum in Berlin wurde von den Kremper Stahlbauern realisiert.

Deutschlands mit vielen innovativen Ideen und perfekten Projekten geworden. „Weltweite Tätigkeit und globales Denken sind für uns selbstverständlich“, sagte Butzkies-Schiemann und führte die IHK-Besucher durch das Unternehmen, das jüngst durch eine große Halle erweitert wurde (die *Wirtschaft* berichtete). Hier konnte sich Biel von erstmals in Deutschland eingesetzter Technologie ein Bild machen. Mit Hilfe von Schweißrobotern werden die Stahlbauteile für eine neue Produktionshalle von Audi in Ingolstadt gefertigt. Mit seinen 200 Arbeitnehmern gehört Butzkies zu einem der führenden Stahlbauer, und das Unternehmen aus dem beschaulichen Steinburger Krempe steht weltweit für herausragende Bauten. Hier einige Beispiele: Lackierhalle Airbus

A 380, Hamburg; Gruner + Jahr Druckhaus Itzehoe (heute Prinovis); HSV-Stadion, Hamburg; Voith Turbo Lokomotivtechnik, Kiel; Einkaufszentrum Rondo, Büdelsdorf. Hinzu kommen unzählige Projekte in Nordafrika und äußerst anspruchsvolle Projekte in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Neben Krempe ist das Unternehmen in Kiel und in Polen vertreten.

Im Gespräch mit der *Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee* unterstrich Jörn Biel einmal mehr die Bedeutung dieser Betriebsbesuche. „Es ist einfach notwendig für unsere Arbeit, dass wir einen Überblick von der Leistungsfähigkeit unserer Unternehmen erhalten. Dies geschieht am besten durch Kontakte vor Ort.“ Praxisbezüge seien dem so genannten Grünen Tisch vorzuziehen. *red*



Foto: Butzkies Stahlbau

Kay Butzkies-Schiemann macht Dr. Jörn Biel mit modernster Technik vertraut.

Straßen- und Tiefbau Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Das Unternehmen wird von Uwe Brassat geleitet. Der Geschäftsführer hat das Unternehmen von seinem vor einigen Monaten verstorbenen Vater übernommen und führt es gewohnt solide weiter. „Man soll nur das machen, was man kann“, so der Leitsatz von Brassat und er fügt an: „Kaufe nur das, was Du bezahlen kannst.“ Dies habe er von seinem Vater so übernommen und gedenke, der Philosophie zu folgen. Entsprechend sei er gut durch

Brassat. Nach den beiden Elmshorner Unternehmen besuchte der IHK-Chef die Firma Butzkies-Stahlbau-GmbH in Krempe. Hier begrüßte Geschäftsführer Kay Butzkies-Schiemann Jörn Biel, der von Pressereferent Michael Legband begleitet wurde. Butzkies-Schiemann gab einen kurzen Überblick über die Unternehmensgeschichte.

1887 wurde in Krempe ein Schmiedebetrieb gegründet. Aus dem ehemals kleinen Familienbetrieb ist heute eine der erfolgreichsten Stahlbauern

GRUPPENREISEN UND BUS-CHARTER

DEHN
TOURISTIK

wir haben Ziele

Friedrichstr. 10 - 24534 Neumünster
Telefon 04321 12055 www.dehn-reisen.de

IHK zu Kiel ehrt Prüfungsbeste und ihre Betriebe für Spitzenleistungen in der Ausbildung

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Kiel hat die 21 erfolgreichsten Auszubildenden der Winterabschlussprüfung 2009/2010 aus den Regionen Neumünster und Rendsburg-Eckernförde für Spitzenleistungen in der Ausbildung mit Urkunden und einem Präsent ausgezeichnet.

Die besten Absolventen des Jahres zu ehren hat bei der IHK zu Kiel eine lange Tradition. Es ist einerseits ein Zeichen der Wertschätzung – zugleich für die jungen Menschen eine Motivation zu weiteren guten Leistungen.

An der feierlichen Auszeichnung der Prüfungsbesten in der ACO Academy in Büdelsdorf nahmen über 100 Gäste teil – darunter, neben den Super-Azubis und ihren Familienangehörigen auch Vertreter der Ausbildungsbetriebe und der berufsbildenden Schulen.

Nach der Begrüßung durch Peter Fröhlich, Geschäftsführer der ACO Gruppe Deutschland, in Vertretung für den Hausherrn Hans-Julius Ahlmann, sprachen der verantwortliche Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Kiel, Peter Dohm und Friedrich-Wilhelm Strohdiek, Stadtpräsident von Neumünster.

Im Anschluss an die Grußworte hielt Dr. Uwe Christiansen von der Arbeitsgemeinschaft Bildung und Medien Norddeutscher Industrie- und Handelskammern einen Gastvortrag mit dem Titel „Generation Y – Mit welchen Auszubildenden muss die Wirtschaft rechnen?“

Peter Dohm freute sich besonders über den hohen Anteil bestandener Prüfungen und würdigte die herausragenden Leistungen der ehemaligen Auszubildenden. Von 295 Prüfungsteilnehmern bestanden 282 die Prüfung, das entspricht einem Anteil von über 95 Prozent. Mit ihren Ergebnissen hätten die jungen Leute gezeigt, dass sie über sehr gute Fachkenntnisse verfügten und in der Lage seien, schwierige Prüfungen und Situatio-

Berufsbeste der Abschlussprüfung Winter 2009/2010:

Christin Borgert, Kauffrau im Einzelhandel, MEDIA MARKT TV-Hifi-Elektro GmbH, Neumünster; Lea Bütje, Industriekauffrau, H.O. Schlüter GmbH, Hanerau-Hademarschen; Max Burkhardt, Kaufmann im Groß- und Außenhandel, EDEKA Handelsgesellschaft Nord mit beschränkter Haftung, Neumünster; René Dau, Kaufmann im Groß- und Außenhandel, Fr. Dähmlow GmbH & Co. KG, Neumünster; Mareile Fuhrmann, Kauffrau im Gesundheitswesen, Fachklinik Aukrug der Deutschen Rentenversicherung Nord, Aukrug; Artur Gall, Zerspanungsmechaniker, Einsatzgebiet: Fräsmaschinensysteme, Schulz Technologie-Center, Inhaber: Karl-Heinz Schulz e.K.; Thore Gerrets, Elektroniker für Geräte und Systeme, Hilberling GmbH Entwicklungslabor Hochfrequenztechnik, Rendsburg; Alexander Giese, Zerspanungsmechaniker Einsatzgebiet: Drehmaschinensysteme, Sauer-Danfoss GmbH & Co. OHG, Neumünster; Niklaas Grabner, Industriemechaniker, Einsatzgebiet: Produktionstechnik, Sauer-Danfoss GmbH & Co. OHG, Neumünster; Patrick Kaufmann, Konstruktionsmechaniker Einsatzgebiet: Feinblechbau, Henning Dierk Maschinen- und Apparatebau GmbH, Wattenbek; Heiko König, Kaufmann für Spedition und Logistikdienstleistung, DAA, Neumünster; Anna Kowalewski, Bankkauffrau, Sparkasse Mittelholstein Aktiengesellschaft, Rendsburg; Sebastian Kühl, Bankkaufmann, Volksbank Raiffeisenbank eG, Neumünster; Peggy Sue Liedtke, Kauffrau für Versicherungen und Finanzen, Thomas Wiggering e. K. - Versicherungsvermittlung, Flintbek; Nermin Mercan, Hauswirtschaftshelferin Nahrungszubereitung, Ausbildungsverbund, Neumünster; Sebastian Oetker, Industriemechaniker Einsatzgebiet: Maschinen- und Anlagebau, Wasser-Schiffahrtsamt Kiel-Holtenau, Bauhof Rendsburg; Philip Pies, Elektroniker für Betriebstechnik, E.ON Hanse AG, Quickborn; Jenny Siemsen, Hauswirtschafterin, Diakonische Gesellschaft für Arbeitsförderung gGmbH, Rendsburg; Mareike Storm, Technische Zeichnerin Fachrichtung: Heizungs-, Klima- und Sanitärtechnik, Horst Böning Heizung Sanitär GmbH, Rendsburg; Haiko Thun, Zerspanungsmechaniker Einsatzgebiet: Drehmaschinensysteme, Leser GmbH & Co. KG, Hohenwestedt; Nadja Weiß, Kauffrau im Groß- und Außenhandel, Vollbrecht + Pohl KG, Rendsburg;

nen mit Bravour zu meistern. Damit stellten sie unter Beweis, dass sie ehrgeizig, zielstrebig und belastbar seien, alles Eigenschaften, die im Berufsleben einen hohen Stellenwert haben. Die Ausbildungsbetriebe der Prüfungsbesten wurden ebenfalls für ihren be-

sonderen Ausbildungserfolg und ihr hohes Engagement für die berufliche Bildung mit einer Anerkennungsurkunde geehrt. Sie haben zusammen mit den Berufsschullehrern die Spitzenleistungen der Berufsbesten erst möglich gemacht. *red*



Die besten Azubis aus Neumünster.



Die besten Azubis aus dem Kreis Rendsburg-Eckernförde.

WAS? WER? WO?

Ihr Wegweiser zu den Unternehmen Schleswig-Holsteins



IT-PRODUKTE + DIENSTLEISTUNGEN



www.hf-c.de

Ihre IT-Abteilung.

Kommunikationslösungen · Serviceverträge

HF-Computersysteme Tel. 04821 - 604 997-0

HEBETECHNIK UND -PRÜFUNG



Hebezeuge
Handel
Prüfung
OnlineDoku24
Schulungen

GBH G. Borchers e. K.
Eichenallee 9
24589 Nortorf
Tel. (0 43 92) 91 48 48
www.gbh24.de

GBH

PALETTEN

Paletten

Eigenproduktion
Importware

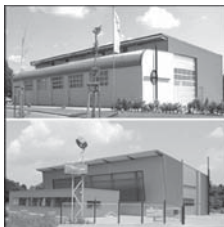
Prompt &
Zuverlässig

Hitzebehandlung gem. IPPC ISPM-15
OHV Ostseeholz GmbH

Tel 04525-3700 -- Fax 04525-3057 -- E-Mail info@ostseeholz.de



GEWERBEBAU



Wo Bauen noch komplett ist ...

Industriebau
Stahlbau
Hallenbau

NORD

Gewerbebau

25813 Husum / Nordsee
Fon 0 48 41/96 88-0
Fax 0 48 41/96 88-50
www.gewerbebaunord.de

Beraten. Planen. Bauen

KLIMAAANLAGEN / KLIMATECHNIK

ELMATIC
GEBÄUDEMANAGEMENT

- Klimaanlage
- Serverraum-Kühlung
- Wärmepumpen

24h Tel.: 0431-979 1320

kiel@elmatic.de

PRIVATLEHRERINSTITUT

ENGLISCH FÜR DEN JOB?

oder Frz./Span./Ital./ etc. in Ihrer Firma? Kein Problem!

Rufen Sie uns an: **0 41 21/78 75 13** oder email: info@privatlehrerinstitut.de

– Seit 22 Jahren die gute Adresse f. Sprachschulungen in Firmen –
Privatlehrinstitut im Zentrum, Elmshorn

BUCHFÜHRUNG

Wir revolutionieren Ihre Buchhaltung!

Mit DATAC24 ist für Mandant und Buchführungsbüro ein neues Zeitalter angebrochen. Buchführung außer Haus ist jetzt so, als wenn Ihr Buchhalter in Ihrem Büro sitzen würde: Keine Belege außer Haus, Daten sind tagaktuell - digitale Archivierung inkl.

DATAC

DATAC Buchführungsbüro, Bärbel Verlaa, Am Redder 4, 24558 Henstedt-Ulzburg
Tel. 04193 757 500, verlaa@datac.de

Der selbständige Buchhalter erledigt Arbeiten gem. § 6 Nr. 3 u. 4 Steuerberatungsgesetz: Ordnen, Sortieren, Kontieren, Erfassen, Auswerten (keine Rechts- und Steuerberatung).

LOHNBUCHHALTUNG

SORT GmbH

Rechnen Sie mit uns!

Seit mehr als 20 Jahren führen wir Baulohn- Lohn- u. Gehaltsabrechnungen für alle Branchen durch.

Tel.: 04331-590921

<http://www.sort.de>

Email: info@sort.de

Eltern und Berufswahl

Berufsorientierung und Bewerbungsverfahren unterschiedlicher Ausbildungsberufe standen im Mittelpunkt der Veranstaltung, zu der die Industrie- und Handelskammer zu Kiel, Zweigstelle Elmshorn, eingeladen hatte. Eltern als wichtigste Ansprechpartner ihrer Kinder konnten sich im Dialog mit den Referenten aus erster Quelle darüber informieren, welche Voraussetzungen seitens der Unternehmen an die Bewerber gestellt werden und erhielten wertvolle Hinweise, welche Qualifikationen für die unterschiedlichen Ausbildungsberufe erforderlich sind. Mit großem Interesse hinterfragten die Teilnehmer Einzelheiten zu den Abläufen von der Bewerbung bis hin zum Abschluss eines Ausbildungsvertrages.

Die Referenten kamen aus den Bereichen des Maschinenbaus, der Lebensmittelherstellung, der Zementindustrie und des Hotel- und Gaststättengewerbes. Sie stellten somit ein umfassendes Spektrum der Ausbildungsberufe in gewerblich/technischen sowie kaufmännischen Berufen vor. Schulen und Lehrer alleine können die Berufsorientierung nicht sicherstellen. Eltern müssen ihre Kinder darin unterstützen. Eine Gesprächsplattform und praxisorientierte Informationen wie diese Veranstaltung tragen dazu bei. *red*



Eine Delegation vom Technical College aus Kaliningrad/Russland unter Leitung von Direktorin Inna Korneljuk (4. v.li.) besuchte mit der Schulleitung des Kieler Regionalen Berufsbildungszentrums (RBZ) Technik die IHK zu Kiel für einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch mit Auszubildenden. IHK-Geschäftsführer Hans Joachim Beckers (6. v.re.) empfing die Gäste und informierte über das deutsche Ausbildungssystem und die Rolle der IHK.

Drei Künstler, drei Perspektiven:

Walfang in der IHK

Jahrhunderte lang wurden Wale weltweit bejagt. Mit ihren dicken Speckschichten lieferten die Meeressäuger wertvolle Rohstoffe wie Tran. Auch in der Seifenproduktion wurde das Walfett eingesetzt. Ambra aus dem Bauch des Wals wurde dagegen zur Herstellung von Parfüms verwendet. Für viele Unternehmen in den schleswig-holsteinischen Orten Altona, Glückstadt und Elmshorn begann alles mit dem Walfang. Nach dem Zweiten Weltkrieg lieferten die Schiffbauer von HDW eine Walfangflotte für den griechischen Reeder Onassis. Seit 1986 ist der Walfang aufgrund der weltweiten Dezimierung der Walbestände verboten.

Walfang gehört zu den bedeutenden Kapiteln der schleswig-holsteinischen Seefahrtsgeschichte. In der aktuellen Ausstellung mit dem Titel „Walfang in der Kunst“ greift die IHK zu Kiel das Sujet aus verschiedenen Perspektiven auf. In insgesamt 47 Werken präsentieren drei schleswig-holsteinische Künstler ihre Sicht auf das faszinierende und zugleich polarisierende Phänomen.

Mit Hans Peter Jürgens hat die IHK zu Kiel nicht nur einen herausragenden Marinemaler gewonnen, der sich in seinen Werken unter anderem mit dem Walfang befasst, sondern auch einen echten, lebendigen Kaphornier. Jürgens fuhr als Schiffsjunge mit der „Priwall“ 1939 die berühmte Passage um das Kap Horn und war 70 Jahre und sechs Monate später wieder dort – diesmal mit dem ZDF-Traumschiff „Deutschland“. Der 85-Jährige, der sich während seiner britischen Kriegsgefangenschaft von englischen Künstlern inspirieren ließ, stellt in der Merkur-Galerie 18 Bilder aus. In seinen authentisch wirkenden und detailtreuen Gemälden hält er packende Szenen des Walfangs fest. Zu sehen ist unter anderem der einzige Kie-

ler Walfänger, die Brigg „Nordstern“, die hauptsächlich als Robbenschläger eingesetzt wurde. Auch ein Teil der Walfangflotte, die Aristoteles Onassis in Kiel bauen ließ, wird thematisiert

Moby Dick-Zyklus

Einen ganz anderen Zugang zur Jagd auf die gewaltigen Tiere hat Jens Rusch. Der 59-jährige Künstler aus Brunsbüttel ließ sich von „Moby Dick“ inspirieren – dem berühmten Buch von Herman Melville. Rusch nahm sich 1989 des Themas an und begann im Rahmen eines nicht vollendeten Buchprojekts mit der Illustration des Romanklassikers. Für die Darsteller seiner Illustrationen standen ihm seine Freunde in historischer Verkleidung Modell. Der in der Merkur-Galerie präsentierte Ausschnitt des künstlerischen Schaffens von Jens Rusch umfasst 25 Bilder. Es bleibt zu hoffen, dass das Buchprojekt mit den großartigen Interpretationen der „Moby Dick“-Szenen eines Tages vollendet wird, sagte IHK-Pressereferent Michael Legband in seiner Eröffnungsrede. Respektvoll begrüßte Jens Rusch anlässlich der Ausstellungseröffnung Hans Peter Jür-

gens als „Meister“. Dieser lobte wiederum die „handwerklich präzise herausragende Arbeit“ von Rusch.

In ihren vier ausdrucksstarken Bildern thematisiert die Kielerin Claudia Schewe den Walfang von damals und heute. Das Bild „Vom Eise besetzt“ zeigt eine der Gefahren des historischen Walfangs, bei dem viele Schiffe im Eismeer verloren gingen. Phantastische Elemente bietet dagegen das Gemälde „Jagd auf den weißen Wal“, in dem der Leviathan droht, die Walfänger mit in die Tiefe zu reißen. Der Abschluss dieser Periode bildet das Gemälde „Ende des alten Walfangs“. Mit „Nissin Maru“ stellt sie einen aktuellen Bezug zum modernen Walfang her. Nicht mehr der Überlebenskampf steht im Mittelpunkt, sondern die rücksichtslose Ausbeutung der Natur.

Die Walfang-Ausstellung wird im Rahmen des Projekts „Walfang im Eismeer“ gezeigt, die vom Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum und dem Zoologischen Museum der Christian-Albrecht-Universität (CAU) erarbeitet wurde. In seiner Begrüßungsrede dankte Michael Legband, Museumsdirektorin Dr. Doris Tillmann von den städtischen Museen für die fruchtbare Zusammenarbeit: „Ich finde es großartig, wie unkompliziert unsere beiden Häuser bei dem einen oder anderen Projekt kooperieren.“ Nach den „Wirtschaftswunderjahren“ im vergangenen Jahr und jetzt der Walfang-Ausstellung folgt im Sommer die große Nordland-Ausstellung. Legband würdigte besonders den Lebensweg und das künstlerische Schaffen von Hans Peter Jürgens: „Die IHK ist stolz, ihre Werke hier zeigen zu können“. Timo Erlenbusch vom Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum, der die Walfang-Ausstellung kuratiert hat, nahm in seinem historischen Abriss dagegen die Gäste auf eine Reise durch 400 Jahre des deutschen und insbesondere schleswig-holsteinischen Walfangs – vom 17. Jahrhundert, als sich von den nordfriesischen Inseln und Halligen, von Glückstadt und Elmshorn, Altona, Flensburg und Kiel aus Mannschaften und Schiffe aufmachten, um zwischen Grönland und Spitzbergen die gewaltigen Meeressäuger zu jagen, bis 1957, als mit dem Verkauf der Onassis-Schiffe die Geschichte des hiesigen Walfangs endete.

Ausstellungsbegleitend ist der Katalog „Auf Walfang. Schleswig-Holsteiner im Eismeer“ von Doris Tillmann und Timo Erlenbusch im Boyens Buchverlag erschienen. Die Bilder sind käuflich zu erwerben.

Die Ausstellung „Walfang in der Kunst“ ist noch bis zum 14. Mai 2010 in der Merkur-Galerie der IHK zu Kiel, Bergstraße 2, 24103 Kiel, zu sehen. Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag von 8:00 bis 17:00 Uhr und Freitag bis 15:30 Uhr. *Joanna Cornelsen*



IHK-Pressereferent Michael Legband dankt Kurator Timo Erlenbusch (li.) und Museumsdirektorin Dr. Doris Tillmann (re.) für die gute Zusammenarbeit im Rahmen des Projektes „Wal und Walfang“ in Kiel. Die Künstler Hans Peter Jürgens, Jens Rusch und Claudia Schewe präsentieren das Thema Walfang sowohl aus historischer wie aktueller Sicht.



Foto: Opernhaus Kiel

Die eine dichtet gern Goethe (Gerda Kosbahn), die andere feilt lieber ihre Nägel (Lesia Mackowycz); die eine trägt ordentliche Hosenanzüge (Heike Wittlieb), die andere hautenge Röcke (Daniela Kiefer); die eine wird bald Mama (Sen Acar), die andere kommt immer zu spät (Yvonne Ruprecht); die eine macht sich nichts aus Konventionen (Amira Elmadfa), die andere sucht immer noch sich selbst (Ellen Grell) – und die feurige Griechin (Marina Fideli)? – sie entpuppt sich als „Schwarzer Panter“ und verteilt heimlich Ouzo (v. re. n. li.).

Kieler Oper blickt in die Büros

„Sekretärinnen“

Neun Frauen, neun Schreibtische, neun Welten – und jede Menge Klischees, die im öffentlichen Bewusstsein kursieren: Wirklichkeitsnah stellen Franz Wittenbrinks „Sekretärinnen“ im Kieler Opernhaus unter Beweis, dass sich Assistentinnen und Sekretärinnen in ihrer Arbeitszeit nicht zwingend damit beschäftigen, ihre Vorgesetzten bestens zu unterstützen.

Ob Chefetage oder Fachabteilung – in einem Schreibbüro dreht sich nicht immer alles um Briefe, Ablagen, Telefonnummern und Namen. Konkurrenz und Freundschaft, Leistungsdruck und Lässigkeit gehören genauso dazu wie Eifersucht und Mitgefühl, Frust und Spaß. Und in der Pause wird getratscht und gestrickt, geraucht und meditiert. Der Liederabend „Sekretärinnen“ an der Kieler Oper bietet ein musikalisches Arrangement aus allem, was den Alltag eines Großraumbüros ausmacht.

1995 uraufgeführt, bescheren Franz Wittenbrinks „Sekretärinnen“ dem Hamburger Schauspielhaus einen seiner größten Publikumserfolge. Nun kam der erfolgreiche Liederabend unter der Regie von Jörg Diekneite und Daniel Karasek in Kiel auf die Bühne. Am 30. Januar 2010 feierten die „Sekretärinnen“ in der Kieler Oper ihre Premiere und singen sich seitdem in die Herzen des Publikums. Eingangs geben die Tasten der Schreibmaschinen den Rhythmus vor. Dann setzt sich die Musik selbst in Szene – in ei-

ner raffinierten Abfolge werden Volks- und Poplieder, Schlager und Arien szenisch verknüpft. „Ich bin stark“ von Gitte, „Diamonds“ von Marilyn Monroe, „Respect“ von Janis Joplin, „Ich bin zu geil für diese Welt“ von Fanta4 – in den Liedern steckt jede Menge Parodie und Nostalgie. Nahezu orgastisch wird zu Mariah Careys „I cant't live but if living is without you“ die „heiße Schreibmaschine von Triumph“ besungen. Und spätestens wenn der schüchterne Bürobote (Enrico De Pieri) die Bühne betritt und zur Musik von Eros Ramazzotti den Arbeitskittel herunterreißt, hält Eros das Zepter in der Hand. – Ausnahmslos verfallen die Bürodamen dem Charme seiner vollen Stimme, die von einer be rauschenden Klangfülle gesegnet ist.

„Sekretärinnen“ sind noch bis zum 26. Juni 2010 im Opernhaus Kiel, Rathausplatz 4, 24103 Kiel, zu sehen. Die nächsten Aufführungen: 9., 12., 15., 28 und 30. Mai. Kartenreservierung unter 0431 901-901. Mehr Informationen: www.theater-kiel.de.

Joanna Cornelsen

SIMPLY CLEVER



Der **Škoda** Superb Combi
**UNSER LEASINGANGEBOT
FÜR GEWERBETREIBENDE**

Jetzt schon ab 226,- €



Abbildung ähnlich

Ein Angebot der Skoda Leasing,	
z.B. Škoda Superb II Combi 1,4 TSI, 92 kW (125 PS)	
Sonderzahlung*	0,- €
Laufzeit (20.000 km p.a.)	48 Monate
Monatliche Leasingrate	226,- €
*zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten: 604,-€, Preise netto zzgl. 19% Mehrwertsteuer	

CO₂-Emission in g/km: 159 Kraftstoffverbrauch in l/100km: kombiniert: 6,9 / innerorts 9,0 / außerorts 5,6



Kath GmbH & Co. KG
Schleswiger Chaussee 26, 24768 Rendsburg
Tel: 04331/701-405, Fax: 04331/701-46
Udo.Hinz@kath-gruppe.de

Paul Künzel GmbH & CO. KG:

Flexibel und innovativ seit 100 Jahren

In Punkto Heiztechnik ist die Firma KÜNZEL aus Prisdorf ein Profi. Das norddeutsche Traditionsunternehmen blickt dieser Tage auf 100 Jahre Erfahrung auf diesem Gebiet zurück. Seit jeher werden bei dem Heizkesselhersteller Flexibilität und Innovation großgeschrieben.

Bereits Mitte der 1980er Jahre entwickelte Ingenieur Haiko Künzel den so genannten KÜNZEL-Holzvergaser-Heizkessel mit patentiertem Wirbelkammerbrenner. Seit Jahren verfügt das Unternehmen über eine eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilung und kooperiert mit namhaften Forschungsinstituten. Unterschiedlichste Anlagen-Kombinationen sind möglich – beispielsweise Pellet mit Solarthermie oder Scheitholz mit Öl. Die KÜNZEL-Kessel können in fast jede bereits bestehende Heizungsanlage eingebaut und betrieben werden.

Die erfolgreiche Geschichte des Unternehmens begann im Jahre 1910, als der Kupferschmiedemeister Emil Künzel in Guben (Niederlausitz) seinen eigenen Handwerksbetrieb gründete und mit der Produktion von Rohrleitungen startete. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Betrieb nach Pinneberg verlegt. Rund zehn Jahre später verkaufte man bereits 10.000 Heizungsherde pro Jahr. Mitte der 1970er Jahre übernahmen die Ingenieure Haiko und Manfred Künzel in dritter Generation das Unternehmen. Seit 2008 lenkt Diplom-Kaufmann Joachim

Bleschke als Geschäftsführer die Geschicke des Unternehmens.

Im Bereich innovativer Holzheiztechnik nimmt KÜNZEL heute eine deutschlandweit führende Marktstellung ein. „Der Brennstoff



Umweltfreundlich heizen garantiert KÜNZEL aus Prisdorf.

Holz erfreut sich immer stärkerer Beliebtheit beim Verbraucher“, sagt Bleschke und fügt an: „Unsere modernste Heiztechnologie beweist, dass Holz eine hervorragende Alternative zu den Brennstoffen Erdöl und Erdgas darstellt.“

Die Firma beschäftigt derzeit rund 50 Mitarbeiter und betreut circa 40.000 KÜNZEL-Holzvergaser-Anlagen. Darüber hinaus werden europaweit unter anderem Pelletheizkessel, Kompakt-Heizzentralen und Warmwasserspeicher vertrieben. Ingenieure, Heizungsbaufachleute und speziell geschulte Monteure sind im Einsatz, um den Kunden einen makellosen Service zu bieten. Umweltschonender, moderner Wärmekomfort steht im Vordergrund, so Bleschke. Zudem seien Anwenderfreundlichkeit und Effizienz zentrale Punkte der Unternehmensphilosophie.

Das 100-jährige Jubiläum feiert die Firma KÜNZEL mit einer besonderen Verkaufsaktion, die bis Ende Dezember läuft: Zu jedem Holzvergaser-Heizkessel, der zusammen mit einem Schaltfeld TS 614, einem Thermomix-Ventil und einer thermischen Ablaufsicherung verkauft wird, spendiert das Unternehmen eine Stihl Motorsäge als Gratis-Zugabe.

Joanna Cornelsen

Foto: Paul Künzel

Weitere Informationen unter:
www.kuenzel.de

100 Jahre Conrad de la Motte

Vom Tabakwaren- und Lotteriegeschäft über internationalen Lottoverkauf bis hin zum exklusiven Maklerbüro: Die Firma Conrad de la Motte hat in den 100 Jahren ihres Bestehens einen grundlegenden Wandel erlebt. „Wir blicken stolz auf die Erfahrungen von drei Generationen zurück“, sagt Chris de la Motte, heutiger Geschäftsführer der Conrad de la Motte GmbH & Co. KG.

Alles begann am 1. Mai 1910, als Conrad de la Motte sein eigenes Tabakwaren- und Lotteriegeschäft gründete. „Dank einer Lizenz eigene Lotterien zu veranstalten, begann mein Großvater, über ein im ganzen Land verzweigtes Verkaufstellennetz Lose zu verkaufen“, erzählt Chris de la Motte heute und ergänzt: „Bereits damals erwarb er mehrere Immobilien.“

Nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Tod des Firmengründers im Jahr 1950 übernahmen seine Söhne Claus und Jürgen das Geschäft und bauten die Firma zur größten Lotto-Bezirksstelle des Landes aus. Die Idee war, Deutsches Lotto per Post in Dänemark zu verkaufen. „Das Deutsche Lotto war wesentlich reizvoller als das Dänische“, erklärt der heutige Geschäftsführer und fügt hinzu: „Im Gegensatz zu Dänemark waren auch damals Lottogewinne in Deutschland steuerfrei.“

Das Geschäft florierte; über 100 Mitarbeiter in fünf Büros bearbeiteten täglich säkeweise Post aus Dänemark. Da sich jedoch das Dänische Lotto beim Auswärtigen Amt über die rührige Tätigkeit ihres Konkurrenten aus Kiel beklagte, musste das Geschäft aufgegeben werden. Die Brüder de la Motte

wandten sich nun verstärkt der Nordwestdeutschen Klassenlotterie zu und verkauften die NKL-Lose nach Dänemark. Rasch entwickelte sich die Firma zur größten Staatlichen Lotterie-Einnahme des Landes. Es wurden Lose in über 60 Länder der Welt verkauft und Kunden in mehreren Sprachen betreut. Im Jahr 1970 wurde in dem bis dahin noch immer geführten Tabakwarengeschäft in der Holstenstraße ein Reisebüro eröffnet, das – geführt von Jürgen de la Motte und seinem Sohn – bis vor wenigen Jahren bestand.

Von Beginn an wurde verdientes Geld in Immobilien investiert. Mit der Erlaubnis, Immobilien zu vermakeln, nahm man sich vorerst der Verwaltung des familieneigenen Immobilienbestands an. 1980 trat mit Chris de la Motte die dritte Generation in das Un-

ternehmen ein. Der gelernte Bankkaufmann widmete sich zuerst vor allem dem Vertrieb von Losen im Internet. Mit der Domain „www.lotterie.de“ wurde die C. de la Motte oHG zum Marktführer von Online-Lotterien in Deutschland.

Vor vier Jahren wurde die Lotteriesparte jedoch verkauft, wenig später der Vertrieb von Lotterien im Internet gesetzlich verboten. Chris de la Motte setzte jetzt ausschließlich auf das Immobiliengeschäft.

Zusammen mit der Immobilienkauffrau Sabine Lubinus bietet er seit November 2008 den kompletten Service eines Maklerbüros. Neben der Sparte eigener Immobilien vermietet, verwaltet und verkauft die Firma Conrad de la Motte GmbH & Co. KG heute vor allem hochwertige Wohnimmobilien in Kiel und Strande. „Was zählt ist in erster Linie eine nicht duplizierbare Lage“, sagt der 50-Jährige und blickt zuversichtlich in das neue Geschäftsjahr: „Mit unserem wachsenden Team, das aus hoch motivierten und sachverständigen Spezialisten rund um die Immobilie besteht, sind wir bestens aufgestellt.“

Joanna Cornelsen

Kontakt:

Conrad de la Motte GmbH & Co. KG
Beselerallee 30
24105 Kiel
www.cdmlm.de



Vom Tabak- und Lottogeschäft zum Reisebüro bis hin zum exklusiven Makeln – eine wahrlich abwechslungsreiche Firmengeschichte. Dafür steht auch Chris de la Motte.

Vom Ende der Kreidezeit

avt plus media service GmbH setzt auf digitale Tafel

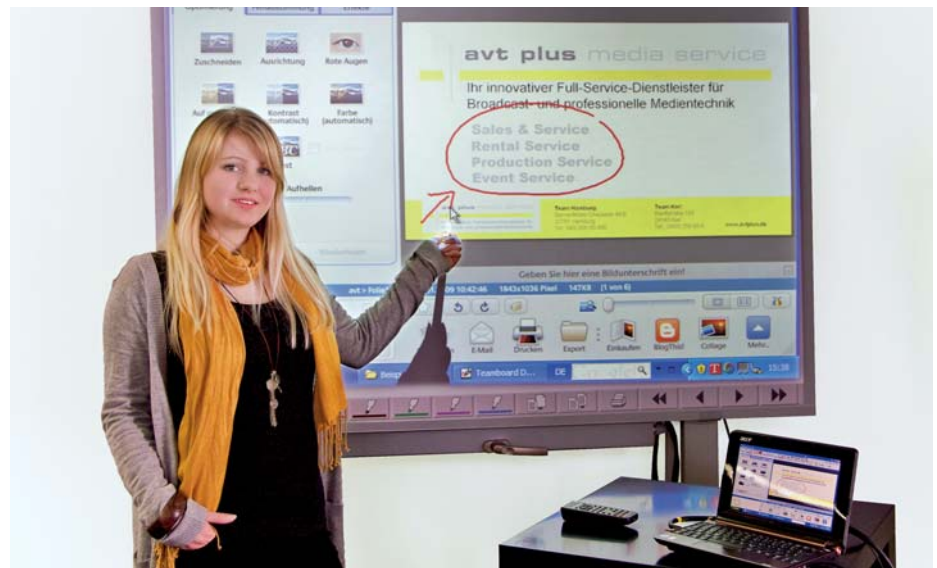


Foto: avt

Intelligent und berührungsempfindlich: Das TeamBoard ist ein digitales Multitalent.

Die herkömmliche schwarze Tafel mit Kreide und Schwamm hat längst ausgedient. Sie macht in vielen Klassen-, Seminar- und Konferenzräumen zunehmend der digitalen Tafel Platz. Uwe Bock von der avt plus media service GmbH bestätigt den Trend: „In vielen europäischen Ländern ist die Technik weit verbreitet. In Deutschland sind wir im Umgang mit Neuen Medien leider etwas hinterher.“ Deshalb hat das Unternehmen, welches professionelle Full-Service-Dienstleistungen im Bereich Veranstaltungs-, Broadcast- und Medientechnik anbietet, im vergangenen Jahr die auf dem Markt erhältlichen Produkte unter die Lupe genommen und anschließend seine Türen für Interessierte geöffnet. Im Kieler Firmensitz in der Werftstraße 193 konnten Besucher unter dem Motto „Sehen, Ausprobieren, Testen“ die digitale Tafel hautnah erleben.

Das digitale Multitalent

Radiergummi-Funktion statt Schwamm, Berührung statt Kreide – die digitale Tafel ist ein Multitalent. Ein druckempfindlicher überdimensionaler Bildschirm, ein Computer und ein Beamer sind miteinander vernetzt, sodass mit Textdokumenten, Bildern und Filmen gearbeitet werden kann. Ob Videorecorder, CD-ROM, DVD, Drucker, Webcam oder Internet – sämtliche Medien können integriert werden. Mehrere Personen können an den Dokumenten arbeiten, sie verschieben, markieren und ergänzen. So wird die digitale Tafel synonym als interaktives Whiteboard bezeichnet und nicht nur im Unterricht, sondern auch zunehmend für interaktive Präsentationen und Videokonferenzen genutzt.

Das Kommunikationsmedium TeamBoard

„Inzwischen tummeln sich viele Hersteller der digitalen Tafel auf dem Markt. Mit dem TeamBoard haben wir ein Produkt gefunden, für welches wir voll und ganz stehen können“, so Bock. Alleinstellungsmerkmale des TeamBoards sind unter anderem die patentierte Teflon-Oberfläche, die es ermöglicht, rückstandslos sogar Permanent-Marker zu entfernen und die stiftlose, multifarbige Bedienung per Fingerdruck. Alle Notizen, Ergänzungen oder Veränderungen werden automatisch festgehalten bzw. gespeichert und können sofort ausgedruckt oder als E-Mail versandt werden.

Mit der Einführung der neuen Sparte im vergangenen Jahr möchte avt dem Nachholbedarf in Punkto Neue Medien entgegenwirken. „Wir lassen den Kunden mit dem Produkt nicht allein“, sagt Bock. Über den Verkauf hinaus bietet das Unternehmen anwenderunabhängige Schulungen und Service. Die Vollausrüstung inklusive Board, Projektor, Wandhalterung, Installation, Einweisung und Support kostet ca. 4.500 Euro. Einige Schulen konnten bereits beliefert werden; Anfragen aus dem privatwirtschaftlichen Bereich liegen dem Unternehmen vor. Man freue sich, bei der nächsten Aktion Besucher von der digitalen Tafel zu begeistern.

Joanna Cornelsen

Weitere Informationen unter:
www.avtplus.de

4. Internationale Warsteiner Balloon Sail 2010

Zwei Kieler holen Europas Heißluftballone in die Landeshauptstadt

Wenn vom 18. bis zum 27. Juni wieder über 70 Heißluftballone aus ganz Europa auf dem Kieler Nordmarksportfeld eintreffen und die Besucher staunend die bunten Riesen bewundern, beginnt für zwei Menschen die aufregendste Zeit des Jahres: Thomas Oeding und Christoph Laloi, die Initiatoren der 4. Internationalen Warsteiner Balloon Sail 2010. Beide verbindet eine große Liebe für den Ballonsport. Thomas Oeding macht diese Begeisterung als Geschäftsführer des Luftfahrtunternehmens „Thomas Ballonreisen“ zum Beruf und Christoph Laloi erobert seit 1997 als ambi-

tionierter Freizeitpilot den Himmel. Vor vier Jahren organisierten sie die Balloon Sail zum ersten Mal – damals noch als Ergänzung der Familienunterhaltung während der Kieler Woche. Heute ist die Veranstaltung ein Publikumsliebling mit eigenem Rahmenprogramm. Rund 130.000 Besucher erwarten die Organisatoren zur diesjährigen Balloon Sail. Um den Besuchern auch in diesem Jahr wieder eine eindrucksvolle Veranstaltung zu bieten, haben die Organisatoren alle Hände voll zu tun. *Wirtschaft*-Redakteur Michael Legband sprach mit den Balloon Sail-Pionieren:

Wirtschaft: Was hat Sie 2007 dazu bewogen, die Internationale Warsteiner Balloon Sail ins Leben zu rufen?

Christoph Laloi: Wir standen vor fünf Jahren in Walchsee/Österreich bei einem wunderschönen Night Glow der Ballone und haben gesagt, dass man so etwas in Kiel mal zur Kieler Woche machen müsste.

Thomas Oeding: Ich habe schon die Jahre zuvor die Ballonfahrer aus ganz Deutschland zur Kieler Woche organisiert und aufsteigen lassen. Dieses zu einer Veranstaltung aufzubauen war schon immer mein Ziel. Wir hatten Glück zum richtigen Zeitpunkt, dem Jubiläum der 125ten Kieler Woche mit den richtigen Leuten zusammengetroffen zu sein. Die Landeshauptstadt Kiel, namentlich Christian Riediger, Kieler Woche Büro, die damalige Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz, Jan Christoph Kersig, Kersig & Co. KG und nicht die zuletzt die IHK zu Kiel unterstützen das Vorhaben derart engagiert, dass der Erfolg auch Ihr Verdienst ist.

Wirtschaft: Wie lange dauert es, solch eine Veranstaltung auf die Beine zu stellen?

Christoph Laloi: Nach der Kieler Woche ist bekanntlich vor der Kieler Woche. Wir brauchen fast ein ganzes Jahr bis alles steht. Die Gastronomie, das VIP-Zelt, die Logistik, das Show-Programm, die Feuerwerke, die Einladung der Ballone, alle Genehmigungsverfahren. Die Liste endet nie!

Thomas Oeding: Die Stunden und Tage zählen wir schon lange nicht mehr. Mit diesem umfangreichem Programm und so vielen Beteiligten sind wir das ganze Jahr beschäftigt, wohlgemerkt neben dem eigentlichen Business.

Wirtschaft: Was macht die Internationale Warsteiner Balloon Sail für Sponsoren und Partner so interessant?

Thomas Oeding: Transparenz und die Möglichkeit der Mitgestaltung. Es muss nicht immer gleich ein eigener Ballon sein. Wer einmal das außergewöhnliche Flair der



Christoph Laloi

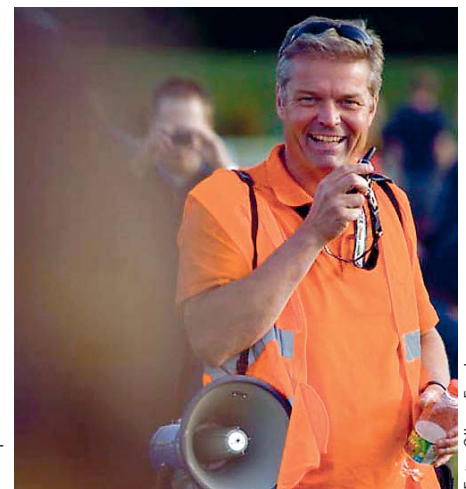
Veranstaltung erlebt hat, ist beeindruckt und so wächst die „Familie“ der Partner. Wir sind authentisch und das ist sympathisch.

Christoph Laloi: Wir bieten ein breites Unterhaltungsprogramm für Groß und Klein. Die Verweildauer ist sehr hoch. Die Preise sind familienfreundlich und eine einmalige Fläche mitten in der Stadt machen das Gesamtpaket aus. Jeder Partner oder Sponsor kann sich individuell präsentieren. Jedes Budget ist willkommen und wird entsprechend eingesetzt.

Wirtschaft: Welche Möglichkeiten gibt es für Sponsoren, sich an der diesjährigen Veranstaltung noch zu beteiligen?

Thomas Oeding: Produktpräsentation, VIP Arrangements, B to B ... wir richten uns sehr nach den Vorstellungen der Interessierten.

Christoph Laloi: Ein Blick ins eigne Budget riskieren und dann Kontakt aufnehmen. Wir sind sehr flexibel und bis zwei Wochen vor Veranstaltung in der Lage, nahezu jedes Produkt zu produzieren und zu platzieren. Es gibt die VIP-Gala Dinner für 55 Euro oder auch Ballon-Fahrten als Firmen Event. Eine Kundenpräsentation mit diesem hochklassigen Beiprogramm sucht seinesgleichen.



Thomas Oeding

Wirtschaft: Was macht den besonderen Reiz der Internationalen Warsteiner Balloon Sail aus?

Christoph Laloi: Das Treffen netter Menschen, viel emotionale Erlebnisse, eine grandiose Kulisse für unvergessliche Bilder und für einen Moment den Alltag zu vergessen.

Thomas Oeding: Die Fläche des Nordmarksportfeldes ist einmalig in Deutschland. Das Tagesprogramm und die Night Glow Abende, mit den fantastischen visuellen und akustischen Eindrücken hebt die Veranstaltung von anderen ab. Und das volle zehn Tage lang.

Wirtschaft: Welchen Programmpunkt sollten die Besucher auf keinen Fall verpassen?

Thomas Oeding: Natürlich die fünf Night Glow Abende. Hier inszenieren wir mit 30 Meter hohen Lampions oder mit einem acht Meter hohen Flammenmeer, Feuerwerken und einer Laser Show einen Augen- und Ohrenschaus. Das Tagesprogramm ist auch nicht von Pappe. Weitersagen erwünscht!

Christoph Laloi: Neben den Night Glows natürlich die startenden Ballone. *red*



Foto: Glogau

Verladung und Transport von Yachten erfordern nicht nur einen geeigneten Fuhrpark, sondern auch eine ausgefeilte Logistik.

Glogau Yachttransporte: Sicher und zuverlässig

Die Haberstraße in Neumünster gilt als renommierte Adresse, wenn es darum geht, seine wertvolle Yacht huckepack auf die Reise zu schicken. Hier hat die Glogau Internationale Yachttransporte GmbH ihren Firmensitz. Die Erfolgsgeschichte des Unternehmens, das im März sein 25-jähriges Bestehen feierte, mutet an den „amerikanischen Traum“ an.

1985 hat Torsten Glogau es sich sicherlich nicht träumen lassen, dass sein neu gegründeter Ein-Mann-Betrieb einmal zu den größten Yachttransporteuren Europas im Luxussegment avancieren wird. Damals lebte der gelernte Maurer mit seiner Familie als landwirtschaftlicher Selbstversorger auf einem Resthof in Brüggerholz. Animiert durch eine Zeitungsanzeige erwarb er einen gebrauchten Lkw für Yachttransporte und startete sofort als Alleinunternehmer durch. Nicht nur aus heutiger Sicht, in der Förderprogramme, Businesspläne und Coachings zum selbstverständlichen Instrumentarium einer Existenzgründung gehören, ist eine solche Firmengründung, die allein auf harter Arbeit und mutigen Entscheidungen beruht, eine große Leistung.

Schon im Folgejahr kommt die kleine Firma mit dem Transport des königlich norwegischen Regattaschiffs „Frahm IX“ von Barcelona nach Oslo im Premiumsegment an. Es folgen zahlreiche solcher Transfers, bis heute über 15.000, und machen die Vergrößerung des Fuhrparks und des gesamten Unternehmens notwendig. Man expandiert und Torsten Glogau besitzt stets das richtige

Gespür für Innovationen. 1993 verlagert er seinen Betrieb aus Brüggerholz an den heutigen Standort in Neumünster, erweitert und modernisiert kontinuierlich. Auf dem rund 10.000 Quadratmeter umfassenden Gelände sind die Zentrale mit Verwaltung, Disposition und Logistik sowie der große Fuhrpark und eine eigene Werkstatt mit Tankstelle untergebracht. 2008 erfolgt die Gründung der süddeutschen Niederlassung in Giebelstadt bei Würzburg gemeinsam mit dem Kooperationspartner Sleepy Yachttransporte aus Heikendorf bei Kiel.

Mit 25 Lkw und 15 Begleitfahrzeugen aus eigenem Fuhrpark führt Glogau jährlich 1.500 bis 2.000 Transporte durch. Private Eigner aus dem In- und Ausland, die bestimmte Strecken nicht selber segeln oder ihr Schiff keiner ÜberführungscREW übergeben wollen, vertrauen dem Unternehmen ihre Yacht zum Transport auf der Straße, aber auch per Seefracht in die USA, nach Dubai oder China an. Rund 80 Prozent des Umsatzes macht das Unternehmen allerdings mit dem europaweiten Transport für gewerbliche Kunden wie Werften, Händler und Charterfirmen. In Norddeutschland arbeitet Glogau beispielsweise mit der Werft „Hanse Yachts“ in Greifswald zusammen, in Süddeutschland mit der Werft „Bavaria-Yachtbau Giebelstadt“. Im Giebelstädter Logistikzentrum werden Boote aus der Werftproduktion verladen und bei Bedarf Yachten bei internationalen Transporten umgeladen. Zudem werden hier Serviceleistungen wie Pflegearbeiten und Zusatzeinbauten um-

gesetzt. Feste Größen im Terminkalender sind auch Transferaufträge zu bedeutenden Bootsmessen in Europa.

Für einen reibungslosen Ablauf sorgen die 40 Mitarbeiter des Unternehmens. In Neumünster werden in der Disposition die Fahrten abgestimmt, Streckenverläufe beim Straßentransport festgelegt und Seefrachtplätze beim Transport nach Übersee terminiert. Eine professionelle Logistik ist erforderlich, um die hochwertigen Frachten termingerecht und sicher an den jeweiligen Bestimmungsort zu bringen: Zollmodalitäten, Sondergenehmigungen für Schwer- und/oder Übergrößentransporte, ggf. Polizeieskorten, Zwischenlagerungen, Krantermine im Hafen und viel mehr. Das Unternehmen verfügt über entsprechende Konzepte und Kapazitäten, um auch Aufträge ganzer Produktserien ab Werft oder umfangreicher Kontingente für Messen abzuwickeln. Dabei agiert es flexibel und bietet einen Komplettservice an.

Im 25. Jahr des Firmenbestehens hält Glogau den Erfolgskurs und zeigt sich für die Zukunft gut aufgestellt – sicherlich auch im Hinblick auf die Leitung des Familienbetriebes. Mit Saskia Glogau im Marketing und Kolja Glogau in der Disposition sind die Kinder des Firmengründers in diesem Jahr mit in die Geschäftsleitung eingestiegen.

Hilke Ohrt

Kontakt:

Glogau Internationale Yachttransporte GmbH
Hauptniederlassung - Nord
Haberstraße 44 - 46
24537 Neumünster
Telefon: 04321 555187-0
www.glogau-yachttransporte.com



Foto: Hilke Ohrt

Saskia (27 J.) und Kolja (25 J.) Glogau arbeiten seit Jahresbeginn in der Geschäftsführung des Familienunternehmens von Torsten Glogau.

Stena investiert

Stena Line stellt sich neu auf: Im Rahmen einer Pressekonferenz gab die Göteborger Reederei jetzt bekannt, in diesem Jahr den größten Umbau ihrer Geschichte vornehmen zu wollen. Das gesamte Investitionsvolumen: 500 Millionen Euro.

Ab September 2010 werden auf der Route Kiel-Göteborg die Großfähre „Stena Hollandica“ und ab Anfang 2011 das Schwesterschiff „Stena Britannica“ in Dienst genommen. Die beiden bislang auf der Nordseestrecke Hoek van Holland-Harwich eingesetzten „Superferries“ werden für jeweils 50 Millionen Euro grundlegend modernisiert. Sie lösen das bewährte Tandem „Stena Germanica“ und „Stena Scandinavica“ ab, das dann auf die Route zwischen Gdingen und Karlskrona wechselt.

Zudem wird die Deutschlandzentrale des europaweit größten Fährkonzerns in Kiel zusammengefasst und die Standorte Lübeck und Düsseldorf aufgelöst. Die Stena-Linie Travemünde-Göteborg wird Anfang kommenden Jahres endgültig geschlossen. „Wir sind stolz, dass sich Stena Line für Kiel entschieden hat“,

Foto: Stena Line



„Stena Hollandica“: Zur Eröffnung des neuen Schwedenkais soll die größte kombinierte Passagier-Frachtfähre der Ostsee am 1. September in Kiel festmachen.

sagte Dr. Dirk Claus, Geschäftsführer der SEEHAFEN KIEL GmbH & Co. KG. Der SEEHAFEN investiert zehn Millionen Euro in den Umbau der Kieler Hafenanlage am Bollhörnkai Nord, damit die neuen Großfähren hier in wenigen Monaten anlegen können.

„Stena Hollandica“ und „Stena Britannica“ sind derzeit als größte Kombicarrier der Welt auf der Nordseestrecke unterwegs und werden dort durch noch größere „Superferries“ ersetzt. Beide Ro-Pax-Fähren verfügen über eine erhebliche Ladekapazität für Pkw und Lkw: Die 240 Meter lange „Stena Hollandica“ hat 4.000, die 241 Meter lange „Stena Britannica“ 4.200 Lademetern. Damit sind die neuen Schiffe um mehr als 60 Meter länger als die jetzigen Stena-Fähren und können etwa zweieinhalb Mal mehr Fracht mit an Bord nehmen.

Neben der Steigerung der Frachtfläche sollen die beiden weißen Riesen zu „schwimmenden Hotels“ umgebaut und ihr Standard erhöht werden, sagte Stena-Frachtchef Hans Hansson und Claes Berglund, Routendirektor der Linie Kiel-Göteborg und fügte hinzu: „Die Fähren sind für die Zukunft gebaut und bieten hohen Komfort an Bord, unter anderem ein breites Angebot attraktiver Restaurants und einzigartiger Kabinen mit Hotelstandard.“

„Es ist großartig, dass wir unseren Kunden nicht nur neue Fähren, sondern auch ein supermodernes Terminal bieten können, das wir zusammen mit dem Seehafen Kiel entwickelt haben“, resümierte Berglund. Dank modernster Technologie werden der Frachtumschlag und die Passagier-Abfertigung am Standort Kiel schneller und fortschrittlicher.

jc

Taufe und Stapellauf des weltweit größten Solarbootes



Ein Großereignis auf der Kieler Förde: Taufe und Stapellauf der PlanetSolar.

Ministerpräsident Peter Harry Carstensen hat die Stärken der heimischen Werften gewürdigt. Anlässlich der Taufe und des Stapellaufs des weltweit größten Solarbootes „PlanetSolar“ sagte er in Kiel: „Ich bin stolz, dass mit Knierim-Yachtbau und Mitwirkung von HDW zwei starke Unternehmen aus Schleswig-Holstein dieses ehrgeizige Vorhaben verwirklichen konnten. Dieser Tag beweist, dass Hightech-Schiffbau bei uns im Norden bestens gelingt.“ Der Solarkatamaran zeige, dass Schiffbau auch in wirtschaftlich schweren Zeiten ein Aushängeschild sein könne.

Die PlanetSolar wird eine Strecke von 50.000 Kilometern zu bewältigen haben, die sich weitgehend am Äquator orientiert und von Osten nach Westen führt. Es geht bei dieser Fahrt darum, ein Maximum an Sonnenstrahlen „aufzufangen“. Losgehen soll die Reise 2011 im Mittelmeer. Die Route führt von dort über den Atlantik, durch den Panamakanal, über den Pazifik, durch den Indischen Ozean und schließlich durch den Suezkanal. Während der voraussichtlich 160-tägigen Reise sind verschiedene Zwischenstopps in Städten entlang der Route eingeplant, bei denen sich ein internationales Publikum mit dem Boot und den Botschaften des Projektes vertraut machen kann.

red